

Wiederholungräte

Denkmalschutzpreisträger von 2012 setzen die Erfolgsgeschichte der Illenau an der Reithalle in Achern fort

Monika Loddenkemper

Das Heiz- und Maschinenhaus der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Illenau in Achern hatten Astrid und Gerold Weber bereits vorbildlich saniert und es schließlich im Jahr 2012 zum Denkmalschutzpreis geführt. Als 2019 die Zukunft der Reithalle samt zugehöriger Tankstelle am Rande des Areals ungewiss war, entschieden sie sich erneut, gleich zwei ungewöhnliche Kulturdenkmale zu sanieren, und werden hierfür 2024 nochmals prämiert.

Geschichte der Illenau

Bei der Illenau in Achern handelte es sich um die erste „Landesirrenanstalt“ Badens. Sie wurde zwischen 1837 und 1842 errichtet und nahm zu dieser Zeit in den unterschiedlichen Bauten etwa 300 Patienten auf. Das medizinische bzw. therapeutische Konzept kombinierte von Anfang an Heil- und Pflegeanstalt. Das Ziel waren Heilung und Entlassung der Patienten, nicht die dauerhafte Unterbringung. Das war um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein innovativer Ansatz. Gegen Ende des Jahrhunderts erfolgten gemäß veränderter Behandlungs- und Therapieanforderungen Um- und Erweiterungs- sowie Neubauten. 1940 wurde die Anstalt geschlossen und als nationalsozialistische Lehranstalt umgenutzt. Zwischen 1945 und 1994 diente das Areal als französische Kaserne. Nach Abzug der französischen Truppen

war das umfängliche Gebäudeensemble akut vom Abriss bedroht. Der damalige Oberbürgermeister fasste den mutigen und anfangs umstrittenen Entschluss zum Erhalt, was die jahrzehntelange Sanierung und Umnutzung des gesamten Areals der Illenau zur Folge hatte.

Auf den sogenannten Illenau-Wiesen, die sich am Rande des Areals befinden, wurden mit der Umnutzung der Illenau in eine Kaserne und der Einrichtung einer Offiziersschule durch die französische Besatzungsmacht nach 1945 mehrere Blechhallen, eine Halle zur Reitausbildung und eine Tankstelle zur Treibstoffversorgung der Truppen errichtet. Bei der schon 1946 erbauten Reithalle handelt es sich um einen lang gestreckten Backsteinbau mit 13 durch Betonstützen getrennten Segmenten samt doppelflügeligen Holztoren und zusätzlichen Sprossenfenstern (Abb. 2).



Die große Halle auf längsrechteckigem Grundriss wird von einem Satteldach nach oben abgeschlossen. Im Inneren bestimmen die konsolartig aufgebauten Betonstützen mit aufgesetzten Nagelbindern samt Zugbändern den Raumeindruck. Die benachbarte Tankstelle mit Tankwarthaus, Tankinsel und auf zwei Stützen ruhendem, weit vorkragendem Vordach wurde um 1950 erbaut (Abb. 4). Trotz der lediglich internen Nutzung zur Versorgung der Besatzer mit Treibstoff orientiert sich der kleine Bau an Typentankstellen der Zeit und erfüllt deren ästhetische Ansprüche. Diese beiden unterschiedlichen und aussagekräftigen Objekte mit architektonischer Qualität sind die letzten und somit wichtige Zeugnisse der französischen Besatzung in der Region. Bei Tankstelle und Reithalle aus dieser Phase der Nachkriegszeit handelt es sich aus architektur- und heimatgeschichtlichen Gründen um Kulturdenkmale.

Die Ausgangslage

Tankstelle und Reithalle errichtete und nutzte die Besatzungsmacht direkt nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges offenbar unter schwierigen Bedingungen bezüglich der Materialbeschaffung und der Materialqualität. Nach dem Abzug der

französischen Truppen in den 1990er Jahren diente die vormalige Reithalle zuerst als Lager und stand dann über Jahrzehnte leer da. Sie und die benachbarte Tankstelle schienen das in den letzten Jahrzehnten aufwendig sanierte, vielfältig für Wohnen, Gewerbe, städtisches Verwaltungszentrum und Veranstaltungsareal umgenutzte und damit aufgewertete Gelände der ehemaligen Pflegeanstalt mit seinem umfanglichen Baubestand des 19. Jahrhunderts zu stören. Die scheinbar nicht verwertbare Halle sollte abgebrochen werden. Die kleine und unscheinbare Tankstelle in grüner Tarnfarbe hatte niemand im Blick.

Doch das denkmalaffine und denkmalerfahrene Bauherrenpaar Weber, wohnhaft in unmittelbarer Nachbarschaft in dem denkmalgeschützten Heiz- und Maschinenhaus der Illenau, wurde auf den drohenden Abbruch aufmerksam und entschloss sich im Jahr 2019 zum Kauf beider Objekte. Wie konnten diese beiden jungen, aber doch in die Jahre gekommenen Bauten gerettet und genutzt werden?

1 Blick in das Innere der Halle mit offenen Marktständen vorn und Kuben für Wohnen und Büros hinten.



2 Außenansicht 2011,
vor der Maßnahme.

weiter erlebbar zu belassen. Zurückhaltend und maßvoll sollten zusätzliche Kuben eingefügt werden, die den Raum der Halle wirken lassen und reversibel sind. So wurde getüftelt: Wie viel brauchte es wo, was war zusätzlich vertretbar, wie konnte das im Detail qualitätvoll gestaltet werden?

Das Konzept: Die Mischung macht's

Solide vorbereitet entstand letztlich Folgendes (Abb. 1): Nach dem Betreten der Halle eröffnet rechts ein Café das Innere mit außen anschließendem Biergarten bei der Tankstelle. Auf der gegenüberliegenden Seite ist links ein Buchladen angesiedelt. Eine offene Markthalle und ein ebensolcher Blumenladen im Erdgeschoss schließen sich an und lassen die Luftigkeit und Weite der Reithalle überzeugend wirken. An der Stirnseite des Eingangs sind im Würfel des bereits bestehenden Obergeschosses Büros und eine Malschule zu finden. Die komplette Länge der Halle kann durchschritten werden und für Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt werden, bevor am Ende, im Süden vor der hinteren Stirnwand, die drei Wohneinheiten des Erdgeschosses als

Kuben aus Holz frei positioniert sind. Infolge einer nicht gewährten Drittmittelförderung wurde nach Abstimmung mit der Denkmalpflege an der nördlichen Langseite ein weiterer reversibler Holzkubus mit zwei Geschossen für vier zusätzliche Büros eingestellt. Die Maßnahme wurde aus Denkmalfördermitteln des Landes mit gut 105 000 € unterstützt.

Balance von Reparatur und Kuben

Die „Haus-in-Haus-Lösung“ der frei eingestellten Kuben in qualitätvoller Holzbauweise ordnet sich dem überlieferten historischen Bestand unter und nimmt sich angemessen zurück gegenüber dem denkmalrelevanten Bestand, der in allen Geberken von denkmalerfahrenen Handwerkern repariert wurde: die Vollwandbinder auf Betonstützen, die filigranen bauzeitlichen Sprossenfenster, die zweiflügeligen Holztore und schließlich das Ziegelmauerwerk der Außenwände mit ergänzten Verfugungen. Flächenhafte Belichtungsbänder im Dach, die zurückhaltend mit Photovoltaikelementen kombiniert wurden, runden die vorbildliche Rettung und behutsame Sanierung ab (Abb. 3).

Reparatur und Zutaten für eine zeitgemäße Nutzung

Die in der Nachkriegszeit zur Verfügung stehenden Baumaterialien waren mit Mängeln behaftet und hatten in der Zwischenzeit zu massiven Schäden insbesondere an der Substanz der Ziegelwände und am Dach geführt. Bei genauer Beobachtung lassen die lediglich an Fehlstellen ergänzten Ziegel, die reparierten Ausfugungen der Sichtziegelfassaden und die Lichtbänder mit den in die Gläser integrierten Photovoltaikmodulen bereits von außen die Herangehensweise der Bauherrschaft für die neue Nutzung erahnen: Eine Beheizung der eigentlichen Halle ist wegen der Mischnutzung für den Marktpladen nicht erforderlich. Dies reduzierte die Anforderungen an die Reparatur des bauzeitlichen Fensterbestands in den eigentlichen Hallenteilen. Die Wohnungen und Büros in den verschiedenen kubischen Einbauten beziehen Warmwasser und Heizung über die zentrale Holzpelletanlage, die gemeinsam mit Blockheizkraftwerk und Pufferspeicher samt Roh-

ren nicht nur sichtbar, sondern geradezu prominent in der Halle positioniert wurde (Abb. 7). In diesen intensiver genutzten Einbauelementen wurden die historischen kleinteiligen Fenster mit zusätzlichen Innenflügeln energetisch zum Kastenfenster ertüchtigt. Der durch die Militärunutzung der ersten Jahrzehnte mit Schadstoffen kontaminierte Fußboden musste komplett erneuert werden.

Die Vollwand- bzw. Brettbinder der Dachkonstruktion auf den Betonstützen im Inneren sind Merkmale einer mittlerweile ausgesprochen selten überlieferten Dachkonstruktionsweise der 1920er und 1930er Jahre, die in der Nachkriegszeit zur Kostenersparnis wieder Anwendung fand (Abb. 6). Diese hölzernen Konstruktionsteile schienen 2019 am Ende ihrer Lebensdauer angelangt. Auch statisch war die durch Feuchteintritt teils stark in Mitleidenschaft gezogene Konstruktion hochproblematisch. Durch Hinzuziehung und intensive Abstimmung denkmalerfahrener Partner – konkret Zimmerer, Architekt und Statiker – konnten

3 Außenansicht nach der Sanierung mit Terrassen der neuen Wohnungen und dem Belichtungsband mit Photovoltaikelementen.



4, 5 Tankstelle nach der Maßnahme mit künstlerischer Farbgestaltung und vor der Sanierung 2020.



Literatur

<https://schwaebischer-heimatbund.de/die-traeger-des-denkmalschutzpreises-2024/> (Zugriff am 04. Januar 2025).

<http://www.reithalle-achern.de> (Zugriff am 03. Januar 2025).

Michael Karle: 175 Jahre Illenau. Erinnern, gedenken, gestalten, Achern 2019.

Ulrike Roggenbuck-Azad: Konservatorischer Rahmenplan für die ehemalige Großherzogliche Badische Heil- und Pflegeanstalt Illenau in Achern. Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG., unveröffentlicht, Esslingen 2007.

Hugo Schneider: Die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt Illenau. Ihre Geschichte, ihre Bedeutung. In: Die Ortenau 61, Offenburg 1981, S. 191–231.

Abbildungsnachweis

1, 3, 5–7 RPS-LAD, UE; **2** RPS-LAD, Wolfgang Kaiser; **4** RPS-LAD, Renato Ribeiro Bizerra

die Brettbinder so weit wie möglich erhalten und entsprechend des historischen Bestandes minutiös bis zu den Holznägeln repariert und ergänzt werden. Somit ist diese selten gewordene „Sparbauweise“ eindrücklich weiter erlebbar.

Deutlich ablesbar sind alle Zutaten: Sowohl die technischen Erfordernisse für Heizung, Warmwasser und energetische Ertüchtigung als auch die neuen reversiblen Einbauten für Büros und Wohnen. Die Reparaturen der Ausfugungen der Ziegelwände, der Brettbinder des Daches und der Fenster sind so zurückhaltend erfolgt, dass die Reithalle als Kulturdenkmal und Zeugnis der unmittelbaren Nachkriegszeit erhalten werden und dank der zeitgemäßen Umnutzung noch an Charme und Wert gewinnen konnte.

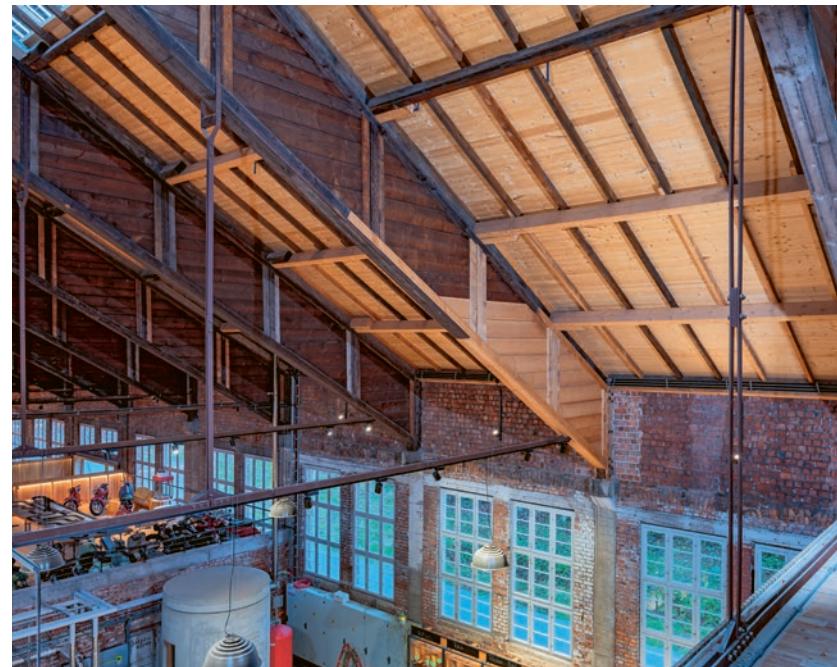
Die benachbarte kleine Tankstelle wurde erst nach einem Hinweis der Bauherrschaft auf ihre Denkmaleigenschaft geprüft und als Kulturdenkmal erkannt (Abb. 4). Trotz offensichtlich massiver Schäden insbesondere am Dach stand deren Erhalt für das Ehepaar Weber überhaupt nicht zur Diskussion: Völlig selbstverständlich wurde die Konstruktion des eindrücklich herausgezogenen rechteckigen Vordaches mit seinen abgerundeten Ecken, das Tankstellenhäuschen mit den bauzeitlichen Fenstern und der verglasten Tür behutsam saniert, die sperrende Tarnfarbe entfernt und das Äußere schließlich künstlerisch neugestaltet und so in Wert gesetzt (Abb. 5). Auf diese Weise entstand direkt neben der Reithalle ein Außenbereich mit Alleinstellungsmerkmal für Veranstaltungen und zur Sommernutzung von Café und Biergarten.

Wiederholungstäter: Erneut stark beeindruckend

Die Bauherren Weber haben sich auch dieses Mal mit großem Mut und enormem Engagement wichtigen Bestandteilen der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Illenau gewidmet: zwei unterschiedlichen, zuletzt ungenutzten und stark geschädigten Zweckbauten aus der Besatzungszeit nach dem Zweiten Weltkrieg, die für das Verständnis und die Erlebbarkeit der baulichen Weiterentwicklung des Areals wesentlich sind.

In der Kombination von Enthusiasmus, Ideenreichtum und kontinuierlicher, konstruktiver Zusammenarbeit mit einem denkmalerfahrenen Partnerfeld schufen sie auf wertschätzende und innovative Weise einen individuellen und zukunfts-fähigen Begegnungsort für den mittlerweile neu entstandenen Stadtteil Acherns.

Sehr beeindruckend und hoherfreulich, aber letztlich folgerichtig, dass die Jury des von Schwä-



bischem Heimatbund und Badischer Heimat ausgelobten Denkmalschutzpreises ihren Einsatz zur Rettung der baulichen Weiterentwicklung des Areals nach dem Krieg ebenfalls für preiswürdig erachtete.

6 Detail der Dachkonstruktion nach Erhalt und differenzierter Reparatur der Brettbinder.



7 Blockheizkraftwerk und Pufferspeicher sind in der Halle erlebbar.